Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 5 (1862)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nro. 12.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 22. März. 1862.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Die Entwickelung im Säuglingsalter.

(Fortsetzung von Nr. 11.)

2. **Geschmack** und **Geruch** sind die beiden niedrigsten, beschränktesten und körperlichsten Sinne. Während Gesicht und Gehör eine zunehmende Bedeutung für das geistige Leben erlangen, beharren Geschmack und Geruch im Materiellen. Die Empfindungen dieser Sinne sind nur bei unmittelbarer Berührung des Organs mit dem Gegenstande möglich. Hierin liegt ihr subjektiver Charakter. Die Wahrnehmungen sind nicht bloß vom Objekt, sondern ebenso sehr vom Zustand des empfindenden Organs abhängig; daher sind sie rein subjektiv. Derselbe Eindruck kommt uns je nach Umständen angenehm oder unangenehm, fade oder scharf ꝛc. vor. Das Subjektivste ist aber geistig am schwersten erfaßbar; die Empfindungen der subjektiven Sinne sind deßwegen die dunkelsten von allen, sowie die daraus hervorgehenden Vorstellungen am unbestimmtesten und unvollkommensten sind sowohl für uns selbst, als in Bezug auf die sprachliche Mittheilung an Andere. Es ist daher leicht erklärlich, daß diese Sinne einen so geringen Einfluß auf die geistige Entwickelung ausüben. Für das Leben aber sind sie dennoch von der größten Bedeutung. Schon der Umstand, daß der eine derselben mit dem Anfang des Nahrungsprozesses, der andere mit dem Eingang zum Athmungsprozeß verbunden ist, weist auf ihre innige Beziehung zur Selbsterhaltung und also auf einen rein praktischen Charakter hin. Ihres praktischen Werthes wegen ist ihr Verschwinden dem Leben gefährlicher als dasjenige der höhern Sinne und haben ihre Empfindungen so großen Einfluß auf die organische Belebung, wie wir das z. B. bei Ohnmachten beobachten können. Wegen dieses unmittelbaren Einflusses auf den ganzen Organismus steht ihnen auch ein großer Reiz zu Gebote. Sie können sich zur Herrschaft aufwerfen, wirken dann aber zerstörend auf die geistige Entfaltung. — Beide Sinne sind enge mit einander verbunden. Die Herabstimmung des einen bewirkt auch eine Verstimmung des andern; was unserm Geruch zuwider ist, schmeckt uns auch nicht.

Was die zeitliche Entwickelung anbetrifft, so ist der Geschmackssinn jedenfalls schon in den ersten Lebenstagen thätig; die Empfindung besteht aber nur in einem sehr unbestimmten Reiz, einer ganz allgemeinen Erregung der Geschmacksnerven. Im ersten Lebensmonat nimmt das Kind z. B. bittere Tinktur, ohne das Gesicht zu verziehen. Bald aber gewöhnt es sich an eine bestimmte Geschmacksempfindung und verweigert die Nahrung bei geringer Aenderung des Geschmacks. Wird der Säugling nicht durch Mutter oder Amme gestillt, so entwickelt sich der Geschmackssinn früher; bei allen Kindern aber wird gegen Ende der Säuglingszeit, wo schon mannigfaltigere Speisen genossen werden, die Geschmacksempfindung bestimmter; der Säugling lernt allmälig süß und bitter, angenehm und unangenehm sicher unterscheiden.

Es ist anzunehmen, daß auch die Geruchsnerven schon von Anfang an, sobald riechende Substanzen in die Nase kommen, affizirt werden. Während der Säuglingszeit bleibt aber die Empfindung eine unbestimmte; erst gegen das Ende derselben scheinen sich aus der Allgemeinheit der Empfindung bestimmte Unterscheidungen herauszubilden: Der Säugling wird vom Wohlgeruch angenehm, vom Gestank unangenehm berührt. Daß aber feinere Geruchsunterscheidungen erst im spätern Alter eintreten, ist eine bekannte Thatsache.

3. Der fünfte Sinn vereinigt den Charakter der beiden betrachteten Sinnenpaare und geht über ihre Einseitigkeit hinaus. Er wird daher auch in der Sprache insbesondere als Sinn, als die Empfindung schlechthin, d. h. als **Gefühlssinn** bezeichnet. Er hat eine ganz spezifische Natur, die ihn von den übrigen Sinnen scharf unterscheidet. Dieß zeigt sich schon in seinem Organe, indem die Gefühlsnerven sich über die ganze Oberfläche des Leibes verbreiten und so die ganze Haut zum Organ des fünften Sinnes machen. Der Gefühlssinn hat theils eine subjektive, theils eine objektive Seite; die erstere nennt man Fühlen (im engern Sinn), die letztere heißt Tasten. Im Fühlen nehmen wir mehr den Zustand unserer eigenen Organe, im Tasten mehr die Eigenschaften der Objekte wahr.

Das Fühlen im Gegensatz zum Tasten zeigt sich gleich nach der Geburt thätig, z. B. im Wohlbehagen auf weichem und warmem Lager, an der Mutter Brust und im lauen Bade, sowie im Mißbehagen bei kalten Waschungen. Es hat aber entschieden geringere Bedeutung für die geistige Entwickelung des Kindes als das Tasten, welches erst dann deutlich auftritt, wenn das Kind sich freier bewegen kann und in Folge fortgeschrittener Entwickelung der beiden höhern Sinne zahlreicherer Auffassungen fähig ist. Das Getast hat seines objektiven Charakters wegen große Aehnlichkeit mit Gesicht und Gehör, hat man ja doch das Sehen auch schon ein in die Ferne gehendes Tasten genannt. Wie das

Gesicht, so ergreift auch das Getast die äußere Form, den Umriß der Gegenstände, aber weniger fein und sicher, da hier die Form aus ihren einzelnen Stücken, den aufeinander folgenden Eindrücken zusammengesetzt werden muß. Außer der Form nehmen wir durch den Tastsinn auch das Rauhe und Glatte, Scharfe und Stumpfe, Harte und Weiche, das Spröde und Elastische wahr. Es ergänzt vielfach das Gesicht; daher denn die Erscheinung, daß Kinder alles, was sie sehen, mit den Händen greifen wollen. Nach seiner zeitlichen Entwickelung steht das Tasten zwischen den objektiven und den subjektiven Sinnen, gewinnt aber, wie bereits angedeutet, geistige Bedeutung erst dann, wenn es von den andern Sinnen unterstützt wird oder sie unterstützen soll, was gegen Ende der Säuglingszeit immer bestimmter hervortritt.

Einige Bemerkungen über den Artikel, betreffend das Lesebuch für Mittelklassen

in Nr. 4, 5, 6 und 7 der „N. B. Schulztg."

Der Verfasser des genannten Artikels, nicht Fachmann im strengen Sinne des Wortes, aber ein warmer, erprobter Schulfreund, dem geistlichen Stande angehörend, hat sich ausschließlich mit der Kritik einzelner Lesestücke befaßt. Er ist denselben scharf auf den Leib gerückt und hat deren Schwächen rücksichtslos dargelegt. Begreiflich, daß seine Arbeit hie und da Staub aufgeworfen hat. Wir unserseits müssen gestehen, daß wir dieselbe mit großem Interesse gelesen haben, angesprochen theils durch die frische, körnige Sprache, theils durch die Richtigkeit der gemachten Ausstellungen. Diese letztern sind durchgehends treffend begründet. Bei manchem Abschnitte mußten wir uns unwillkürlich sagen: „So ist's, der Mann hat den Nagel auf den Kopf getroffen. Beim erstmaligen Durchlesen jener Stücke ist uns das Nämliche aufgefallen, was derselbe so klar und überzeugend ausgesprochen hat." Manchem Leser dieses Blattes ist es gewiß ebenso gegangen. Wir sind ferner überzeugt, daß eine scharfe, aber in der Hauptsache wohl begründete Kritik, welche die Mängel einzelner Partien freimüthig darlegt, einem im Ganzen gelungenen Werke keinen Schaden zufügt, den Werth desselben in den Augen des Publikums nicht verringert, noch denselben verringern will, dieß gilt auch für den vorliegenden Fall. Man soll dem Verfasser vielmehr Dank wissen, daß er es gewagt, die Schwächen einzelner Lesestücke, die auffallender Weise in einer großen Zahl von Schulbüchern figuriren, aufzudecken. — Etwas abweichend gestaltet sich unser Urtheil über die genannte Arbeit im Einzelnen. Da sind wir nicht durchgehends mit dem verehrten Verfasser einverstanden. Unsere daherigen Differenzen betreffen folgende Punkte:

1) Der Verfasser hat sich ausschließlich mit der Beurtheilung einzelner Lesestücke der ersten Abschnitte befaßt und dabei mit besonderer Vorliebe bei denjenigen religiösen Inhalts verweilt, über die eigentlich pädagogische Seite, über Plan, Anlage und Zweckbestimmung des Buches hat er sich gar nicht ausgesprochen. Dadurch wird sein Urtheil einseitig und herb. Der Leser könnte leicht zu der Meinung kommen, der Verfasser halte das ganze Buch für ein verfehltes. Derselbe erklärt zwar am Schlusse seiner Arbeit ausdrücklich, daß das Lesebuch auch viel Treffliches enthalte. Diese beiläufig in wenigen Worten ausgesprochene Anerkennung wird aber durch den in's Einzelne eingehenden Tadel in ihrem Werthe sehr abgeschwächt.

Der Plan dieses Lesebuchs ist das Resultat eingehender und gründlicher Besprechungen von Fachmännern. Derselbe wurde lange vor Ausarbeitung des Buches publizirt, ohne daß sich hierauf von irgend einer Seite her erhebliche Einwendungen dagegen vernehmen ließen. Die Ausführung desselben, die Auswahl, Bearbeitung und Einordnung der Lesestücke sind nach unserem Dafürhalten im Ganzen genommen gelungen. Im Einzelnen hätten wir zwar auch manche nicht unerhebliche Ausstellung zu machen; wie z. B. der sentimental-weinerliche Ton einzelner Lesestücke; Mangel an Ebenmaß in der Ausstattung einzelner Abschnitte (Geschichte wird auf 20 Seiten abgethan, während der Naturkunde volle 130 Seiten eingeräumt werden, da doch der Erzählung mit ihrer reichen Mannigfaltigkeit gerade auf dieser Schulstufe mindestens die gleiche Berechtigung wie der ihrer Natur nach mehr gleichförmigen, nach Schablonen gearbeiteten Beschreibung gebührt); dennoch halten wir — und glauben darin mit der Mehrzahl der Lehrer einig zu gehen — in Erwägung der großen Schwierigkeiten, die bei Ausarbeitung eines solchen Buches zu überwinden sind, das neue Lesebuch für Mittelklassen für eine im Ganzen zweckentsprechende, gelungene Arbeit, bei der sich später einzelne Mängel leicht entfernen lassen. Diesen Gesichtspunkt hätte der geehrte Verfasser genannter Kritik aus Rücksichten der Billigkeit nicht übersehen sollen.

(Schluß folgt.)

Die Lehrmittelkommission

hielt am 12. März ihre erste Sitzung unter dem Präsidium des Hrn. Pfarrer Kummer. Den ersten Verhandlungsgegenstand bildete eine Anfrage von Herrn Buchdrucker Haller, betreffend eine neue Auflage der Kinderbibel. Mit Rücksicht auf den Text war man allgemein der Ansicht, diese dritte Auflage solle mit der zweiten übereinstimmend erscheinen; dagegen hielt man dafür, daß nun der geeignete Zeitpunkt gekommen sein dürfte, mit Bezug auf den religiösen Memorirstoff einen definitiven Entscheid herbeizuführen, indem die neue starke Auflage der Kinderbibel voraussichtlich für eine längere Reihe von Jahren dem Bedürfniß genügen werde und man mithin vor dem Druck dieser neuen Ausgabe über Auswahl, Anordnung und Herausgabe des Memorirstoffes in's Reine kommen, resp. darüber entscheiden müsse, in welcher Beziehung derselbe zur Kinderbibel stehen soll. Man beschloß deßwegen, dem Verleger, Hrn. Haller, dahin zu antworten, daß mit der dritten Auflage der Kinderbibel so lange zugewartet werden müsse, bis die Lehrmittelkommission in Verbindung mit der Kirchensynode über den Memorirstoff entschieden haben werde, was mit aller Beförderung und jedenfalls innert Jahresfrist geschehen werde. In Ausführung dieses Beschlusses wurden dann sogleich die nothwendigen Verfügungen zur Auswahl des religiösen Memorirstoffes getroffen, indem beschlossen wurde:

a. den Ausschuß der Kirchensynode einladen zu lassen, die von der Lehrmittelkommission zu veranstaltende Auswahl zu begutachten;
b. die Auswahl dieses Memorirstoffes einer Sektion von drei Mitgliedern zu übertragen, in welche Sektion sodann die geistlichen Mitglieder, die HH. Kummer, Ammann und Boll, gewählt wurden;
c. für die Auswahl und Anordnung gelte der Grundsatz, daß die Zahl der auswendig zu lernenden Sprüche und Lieder eine mäßige und der Memorirstoff nicht nach einem dogmatischen System, sondern den Vorschriften des Unterrichtsplanes gemäß nach dem Gange der Kinderbibel zu ordnen sei, wodurch die Möglichkeit gegeben wird, nach den einzelnen Darstellungen in der Kinderbibel den Memorirstoff anzuführen.

Eine zweite Anfrage des Hrn. Buchdrucker Haller bezieht sich auf eine zu veranstaltende neue Auflage des ersten Lesebüchleins. Die Antwort der Lehrmittelkommission geht dahin, es werde bis Mai 1863 ein neues Lesebüchlein als obligatorisches Lehrmittel der ersten Unterrichtsstufe erscheinen; es möge also die neue Auflage des alten Büch-

leins, falls eine solche noch nothwendig erscheine, in ihrer Größe nach dem angeführten Umstande sich richten. Im Anschluß an die Beantwortung dieser Frage wurde sogleich der Plan des ersten Lesebüchleins festgestellt und eine Sektion mit der Ausarbeitung des Lehrmittels beauftragt. Die Grundlage der Berathung bildete der Plan, wie er in Nummer 53 dieses Blattes vom Jahr 1861 erschienen ist. Der Referent blieb mit seinem Antrag, die Druckschrift auf das zweite Schuljahr zu verschieben und dafür im ersten Schuljahr auch die großen Schreibbuchstaben einzuführen, wie vorauszusehen war in Minderheit, indem sämmtliche übrige Mitglieder der Kommission sich dahin aussprachen, im ersten Schuljahr die kleine Schreib- und Druckschrift neben einander zu üben und die großen Buchstaben in's zweite Jahr zu verschieben. Im Uebrigen wurde der Plan unverändert angenommen, wie er in Nr. 53 erschienen ist mit der Ergänzung, daß der erzählende Stoff nicht für alle Schuljahre zusammengedrückt, sondern in die Abtheilungen für's zweite und dritte Schuljahr vertheilt werden soll. Mit der Ausarbeitung des Büchleins wurden die HH. Rüegg, Pfarrer Boll und Inspektor Staub beauftragt.

Noch hätte über das Prinzip, nach welchem das zu erstellende Lesebuch für Oberschulen auszuführen ist, entschieden werden sollen. Die Diskussion zeigte aber eine ziemliche Divergenz der Ansichten, so daß eine einläßlichere Vorprüfung der Frage unerläßlich schien; dieselbe wurde daher zur Berichterstattung an eine Kommission gewiesen, bestehend aus den HH. Rüegg, Schürch und Egger.

Mittheilungen.

Bern. Verschiedenes. Ehemalige bernische Lehrer in Amerika. Zwei gewesene Lehrer aus dem Mittellande haben den Schulstab mit dem Schwerte vertauscht und dienen gegenwärtig ihrem neuen Vaterlande als Offiziere in der Bundesarmee der Vereinigten Staaten. Beide sollen sich in den letzten Kämpfen durch Tapferkeit und militärische Einsicht rühmlich ausgezeichnet haben. Schwerlich haben dieselben seiner Zeit im Seminar an die Möglichkeit einer solchen Carrière gedacht. Hr. Küenzler, gewesener Lehrer in Arch ist gegenwärtig Pfarrer in Constableville. Der „Christliche Volksbote" von Chicago berichtet sehr Rühmliches über seine Wirksamkeit. Hr. Daniel Blatter ist Vorsteher einer Privaterziehungsanstalt in der Nähe von Rio Janeiro (Brasilien), dieselbe soll sich nach zuverlässigen Berichten eines guten Rufes und einer sehr starken Frequenz erfreuen. Ueber die Schicksale der HH. C. Wälti, gewesener Lehrer und Dichter in Bern und Hrn. Arn, gewesener Seminarlehrer in Hindelbank haben wir leider nichts Zuverlässiges erfahren können. Letzterer, zur Zeit einer der tüchtigsten Lehrer des Kantons und ein biederer solider Charakter, hatte jenseits des Ozeans lange Zeit mit unsäglichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn von Zeit zu Zeit in diesem Blatte interessante und zuverlässige Personalnachrichten mitgetheilt werden könnten.

Luzern. (Korresp.) Pädagogische Skandale. Es schmerzt gewiß jeden in der Seele, wenn er über sein engeres oder weiteres Vaterland Trauriges berichten muß. So lange es mit der öffentlichen Wohlfahrt verträglich ist, schweigt man gern; wenn es aber das allgemeine Wohl erheischt, daß man laut und offen rede, da wäre es Feigheit zu schweigen. In diesem letzteren Falle befinde ich mich angesichts zweier pädagogischer Skandale, die sich jüngst bei uns zugetragen haben. Der Eine betrifft den Kinderball*) in der Stadt Luzern, der Andere die jüngste Wahl eines Mitgliedes in den Erziehungsrath. — In der Stadt Luzern wollte sich ein Kinderball einbürgern, die Polizeidirektion untersagte ihn dieses Jahr und erntete dafür den Dank jedes vernünftigen Erziehers. Doch unsere Polissons von Stadtbuben ziehen in angetrunkenem Zustande vor die Wohnung des Polizeidirektors, um die Bewilligung für den Ball zu erzwingen. Die Eltern thun Schritte beim Regierungsrathe, und dieser — wie man sagt nach mehreren Sitzungen und hitzigen Debatten — suspendirte die Verordnung des Polizeidirektors, worauf der Ball, zahlreich besucht, stattfand. — Noch war dieser Skandal Gegenstand der öffentlichen Unterhaltung, da kommt der Große Rath zusammen, um ein Mitglied in den Erziehungsrath zu wählen. Man sagt, gewisse Leute haben oft mehr Glück als Verstand. Gut, daß wir es von dieser Wahl auch sagen können! Die Konservativen portirten nämlich den Herrn Nationalrath v. Segesser und die Liberalen den Regierungsrath Renward Meier. Was geschieht nun? Segesser ist der Mann, welcher zur Zeit das famöse Minoritätsgutachten zum erziehungsräthlichen Berichte veröffentlichte, in welchem er sich ohne Schminke gegen jede Volksbildung ausspricht; R. Meier aber wird allgemein als eine passende Kandidatur bezeichnet. Sollte die Wahl wohl schwer oder gar zweifelhaft sein? Mehrere Wahlgänge wogt der Kampf. Endlich stehen Meier, Segesser jeder mit 38 Stimmen einander gegenüber, das Loos muß entscheiden. Der Himmel that ein Einsehen und entschied für Herrn Meier. So geht eine Behörde vor, welche fast zu drei Viertheilen aus lauter Liberalen besteht. Sauberer Liberalismus das!

Aargau. Die „Schweizer Turnzeitung" brachte vor Kurzem einen Bericht über den Stand und die Leistungen des Turnens in den öffentlichen Unterrichtsanstalten dieses Kantons, verfaßt von Hrn. Turnlehrer Zürcher. Dieser Bericht enthielt eine Stelle, die auch in Nr. 8 der „Neuen Berner Schulzeitung" übergegangen ist, aus welcher man hätte schließen können, es werde im Seminar zu Wettingen, für die Pflege der Körperübungen wenig oder Nichts gethan. Die Sache verhält sich indeß nicht dem also, wie aus einer Zuschrift des Hrn. Zürcher an Hrn. Seminardirektor Kettinger erhellt. Wir entheben derselben folgende Stelle: „Diese Aeußerung (der „Schweiz. Lehrerzeitung", welche in Bezugnahme auf jenen Bericht bemerkt: Gar nichts geschieht im Seminar zu Wettingen) macht offenbar den Eindruck auf den Leser, als wenn der Vorsteher der Anstalt sich um die Sache der Gymnastik gar nicht kümmere. Ich bin im Falle, das Letztere zu verneinen, weil ich weiß, daß Ihnen als Schulmann die Sache der Gymnastik lieb und daß Sie, namentlich in der neuesten Zeit, nach dem Turnkurse in Aarau, das Turnen am Seminar neuerdings eingeführt und im Ganzen erfreuliche Früchte davon haben. Ich gebe Ihnen dieses Zeugniß sehr gerne, auch ohne daß Sie es verlangen, weil ich weiß, daß es der Wahrheit getreu und ich kann Ihnen nur dankbar sein für Ihre Bemühungen auf diesem schönen Felde."

Der oben angeführte Turnbericht des Hrn. Zürcher enthält im Weitern folgende Stelle (Schweiz. Turnzeitung Nr. 3, S. 19, Jahrgang 1862) in Betreff des Seminars zu Wettingen: „Da hat mir Hr. Seminardirektor Kettinger viel besser gefallen und den in meinen Augen begangenen Fehler wieder gut gemacht, als er mir sehr generös, mit den Worten: „Für den Sommerturnplatz im Freien kann ich Ihnen hier den, oder weiter oben einen andern Fleck Land abgeben; wählen sie nach Belieben!" diese Plätze näher zeigte und zur Verfügung stellte. Und so habe ich mir denn dort einen solchen Platz auf der Ostseite von Wettingen im schönen Wiesenland abgemessen, 50 Schritte lang und 25 Schritte breit, die Schritte mehr als vaterländisch: zu einem französischen Meter! Also dorthin mit

*) A. d. R. Wie Sie sehen, hat uns dieser betrübende Vorgang bereits Anlaß zu einem kleinen Artikel in letzter Nr. geboten. Uebrigens unsern freundlichen Dank für Ihre Sendung. Sie werden uns auch fernerhin willkommen sein.

dem Turnplatz in Wettingen! Ein paar Bäume sollen ihn an seinen Seiten begrenzen und zieren." Wir fügen diesen berichtigenden Bemerkungen schließlich die Versicherung bei, daß bei Aufnahme jener Stelle in Nr. 8 dieses Blattes auch nicht von Ferne die Absicht obwaltete, einem verdienten und hochgeachteten schweizerischen Schulmanne wehe zu thun.

Aufnahme neuer Zöglinge in das Seminar zu Münchenbuchsee.

Die Aufnahmsprüfung am Seminar zu Münchenbuchsee findet den 29. und 30. April und 1. Mai statt. Wer sich nach Vorschrift von §. 42 des Seminarreglements nachträglich für diese Prüfung anmelden will, hat seine Anmeldung bis spätestens den 12. April dem Seminardirektor einzusenden und derselben folgende Ausweisschriften beizulegen:

1. Einen Taufschein, bei Protestanten auch einen Admissionsschein und ein Zeugniß des Pfarrers, der die Erlaubniß zum heil. Abendmahl ertheilt hat.
2. Ein ärztliches Zeugniß über die geschehene Impfung und über die Gesundheitsverhältnisse, namentlich über allfällige Mängel in der Konstitution des Bewerbers.
3. Ein Zeugniß über Erziehung und Schulbildung, über Charakter und Verhalten, vom Lehrer des Bewerbers ausgestellt, erweitert und beglaubigt von der Schulkommission.

Die Zeugnisse 2 und 3 sind von Seite der Aussteller verschlossen zu übergeben; offene Zeugnisse, sowie Anmeldungen, welche nach dem 12. April eingehen sollten, müßten zurückgewiesen werden.

Es wird jedem einzelnen Bewerber angezeigt werden, an welchem der oben genannten Tage er sich im Seminargebäude einzufinden hat.

Bern, den 15. März 1862.

Namens der Erziehungsdirektion,
Der Sekretär:
Ferd. Häfelen.

Ernennungen.

Der Direktor der Erziehung des Kantons Bern hat unterm 5. Nov, 1861 folgenden Kandidaten Sekundarlehrerpatente ertheilt:

Herrn Bossart, Joh. Ad., von Othmarsingen, für Deutsch, Französisch, Mathematik, Schreiben, Gesang.
„ Brand, Joh. Friedr., von Trachselwald für Deutsch.
„ Deyhle, Alfr., von Aarberg, für Geschichte.
„ Ebert, Georg, Michael, aus Oberstetten (Würtemberg), für Deutsch, Französisch, Naturkunde, Schreiben, Gesang.
„ Frieden, Bendicht, von Bittwyl, für Religion, Deutsch, Mathematik, Geschichte, Geographie, Schreiben, Zeichnen.
„ Hari, Samuel, von Adelboden, für Französisch, Mathematik, Geschichte, Geographie.
Herrn Ryser, Joh., von Walterswyl, für Religion, Deutsch, Mathematik, Geschichte.
„ Reichhardt, Gust. Ad, aus Strehla, (Kgr. Sachsen), für Geographie.
„ Scheitlin, Kaspar Leonhard, von St. Gallen, für Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie.
Jngfr. Foller, Emma Adelheid, von Nußbaumen (Thurgau), für Deutsch, Französisch, Geschichte.
„ John, Fanny, von Tavastheus (Finnland), für Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie, Zeichnen.
„ Reich, Marie, Pauline, von St. Gallen, für Deutsch, Geographie, Zeichnen, weibliche Arbeiten.

Bern, 17. Februar 1862.

Namens der Erziehungsdirektion:
Der Sekretär:
Ferd. Häfelen.

Ausschreibung.

In Burgdorf sind folgende zwei Stellen zu besetzen:

1. Die neuerrichtete IV. Klasse (Paralellklasse mit der III.) der achttheiligen Primarschule mit zirka 60, etwa zehn und eilfjährigen Kindern. Diese Stelle wird für einen Lehrer ausgeschrieben.

Nebenpflichten keine. Besoldung: baar Fr. 1120 mit der Staatszulage, Entschädigung für Wohnung, Holz und Land inbegriffen.

2. Die ebenfalls neue VIII. Klasse (Paralellklasse mit der VII.) derselben Schule mit zirka 60 Kindern der zwei ersten Schuljahre. Nebenpflichten keine. Besoldung in baar: Fr. 720; inklusive Staatszulage, Entschädigung für Wohnung und Holz inbegriffen. Diese Stelle wird für eine Lehrerin ausgeschrieben.

Anmeldungstermin für beide Stellen bis den 5. April nächsthin. Die Schriften sind an Hrn. Pfarrer Ammann, Präsident der Schulkommission in Burgdorf zu senden.

Ausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kdz.	Bes.	Anmldngst.
Bern	Unterschule	65	1170	31. März.
Köniz	Mittelschule	70	?	1. April.
Wabern	Unterschule	80	500	1. „
Blumenstein	Mittelschule	70	550*	1. „
Ittigen	Unterschule	70	676	1. „
Steinenbrünnen	Oberschule	70	529*	1. „
Toffen	Unterschule	80	500	1. „
Kalkstätten	Gemischte Schule	80	500	1. „
Unterlangenegg	Elem.-Klasse	65	500	1. „
Heimberg	Oberschule	80	500	1. „
Laupen	Mittelschule	50	620*	1. „
Walperswyl	Oberschule	60	750*	1. „
Faltschen	Gemischte Schule	60	500	1. „
Lauenen	Unterschule	56	500	1. „
Schwarzmatt	Oberschule	72	530*	1. „
Gsteigwyler	Oberschule	50	500	1. „
Rinderwald u. Ladholz	Wechselschule	38	500	1. „
Oberthal	Oberklasse	60	720	3. „
Kramershaus	Oberklasse	90	502	3. „
Wißachengraben	Mittelklasse	70	530*	3. „
Kalberhöni	Gemischte Schule	18	500	5. „
Oettligen	„	50	603*	1. „
Biel	Elem.-Klasse	50	1220	1. „

Zu den mit * bezeichneten Besoldungen kommen noch die gesetzlichen Zulagen von Wohnung, Holz und Land.

Rendez-vous!

Die VI. Seminaristenpromotion, ausgetreten im Herbst 1840, wird hiemit auf Samstag den 3. Mai nächsthin zu einem Rendezvous im **Schönbühl** eingeladen. Solche, die den Lehrerstand quittirt, dürfen aber ja nicht ausbleiben, und ebenso sind auch Freunde aus andern Klassen herzlich willkommen.*)

Auf den Wunsch Mehrerer laden höflichst ein

Frd. Burri.
J. Jutzi.
R. Minnig.

Offene Korrespondenz.

Freund S. in St. Den Bericht über „die Sekundarlehrerversammlung in Münsingen" dankend erhalten, aber zu spät für diese Nummer. Erscheint in der nächsten. Mehrere andere Einsendungen mußten ebenfalls zurückgelegt werden.

*) Wir unterstützen obige Einladung auf's Wärmste und werden derselben unserseits mit Vergnügen folgen.

Die Redaktion.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Expedition von Carl Gutknecht.